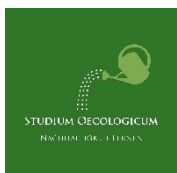
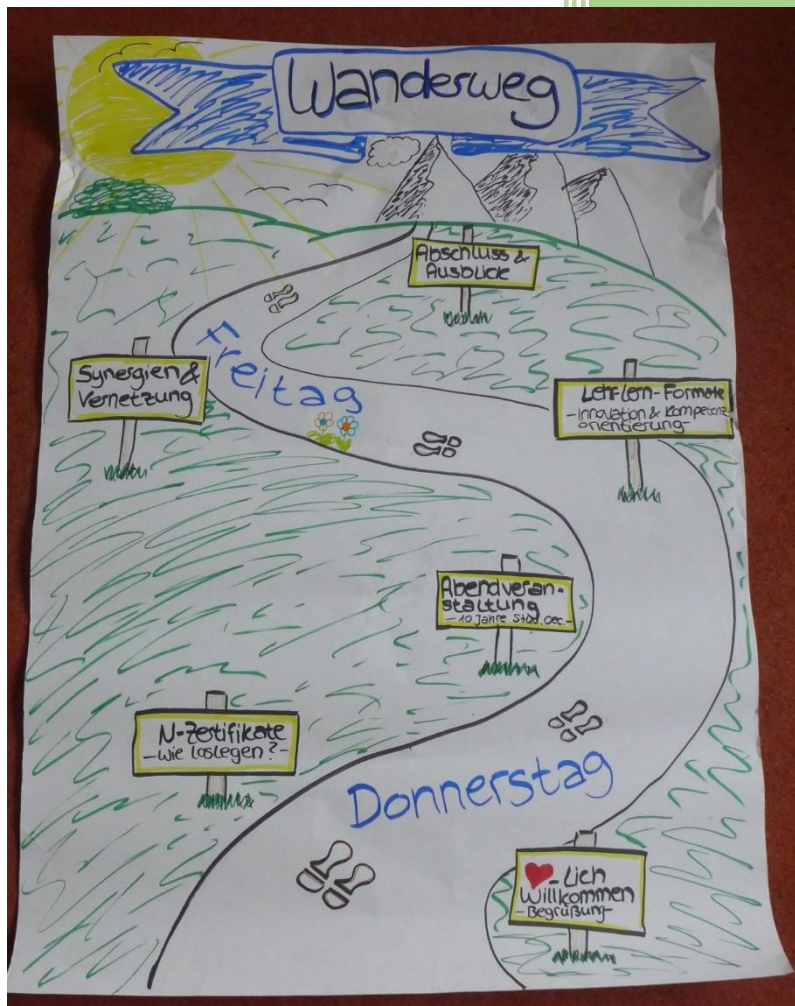


Dokumentation Workshop

am 21. und 22. März 2019 an der Universität Tübingen

2019

Nachhaltigkeitszertifikate an Hochschulen



Internationales Zentrum für Ethik in den
Wissenschaften, Universität Tübingen

1.7.2019

Nachhaltigkeitszertifikate an Hochschulen

21. und 22. März 2019

am Internationalen Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW), Universität Tübingen

Der Workshop ‚Nachhaltigkeitszertifikate an Hochschulen‘ widmete sich einem bestimmten Bereich der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE): Initiativen, Projekte und Kursprogramme, die es Studierenden ermöglichen, im Rahmen ihres Studiums einen qualitativ hochwertigen, individuellen Schwerpunkt zu setzen und Kompetenzen einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung zu erwerben. Ziel des Workshops war es einen Raum zu bieten, in dem Teilnehmende und Referierende sich gegenseitig ihre Aktivitäten vorstellen und gemeinsam Fragen zur Gestaltung von NE-Zertifikatsprogrammen diskutieren. In diesem Kontext wurden gemeinsame Zielsetzungen und Herausforderungen identifiziert sowie Möglichkeiten zur weiteren Vernetzung und Kooperation erarbeitet. Dafür widmeten wir uns im Workshop folgenden Leitfragen: Welche Formate für Nachhaltigkeitszertifikate, interdisziplinäre Projektwochen und ähnliche Formate gibt es an Hochschulen? Was waren die bisherigen Erfolge und vor welchen Hürden stehen die einzelnen Initiativen? Was können wir voneinander lernen und wie können wir uns miteinander vernetzen?

Impressum

Redaktion: Birgit Hoinle, Thomas Potthast, Leonie Bellina

Protokolle: Lars Berker, Annika Weber, Wiebke Degler

Fotos: Thomas Potthast, Birgit Hoinle

Studium Oecologicum/ Zentrum für Ethik in den Wissenschaften
Universität Tübingen

Inhaltsverzeichnis

1. Programm	3
2. Einstieg und Erwartungen	5
3. Themenblock I: Wie loslegen? Formate, Finanzierung, Verankerung und Weiterentwicklung.....	5
4. Jubiläumsfeier: 10 Jahre Studium Oecologicum	10
5. Themenblock II: Innovative Lehr-Lern-Formate und Kompetenzorientierung	12
6. Themenblock III: Synergien und Vernetzung	17
7. Abschlussplenum und Feedback	22



1. Programm

Donnerstag, 21. März

14.00 Uhr

Begrüßung durch Thomas Potthast (Universität Tübingen)
Einstieg & Erwartungen

14.30 – 17.30 Uhr

Themenblock I: Wie loslegen? Formate, Finanzierung, Verankerung und Weiterentwicklung

Impulse:

- Leonie Bellina – Zertifikatstaxonomie, Hoch-N & Universität Tübingen
- Birgit Hoinle, Amelie Schönhaar – Studium Oecologicum, Universität Tübingen
- André Baier – Zertifikat ‚Kritische Nachhaltigkeit‘, TU Berlin
- Lars Erik Berker – Universität Magdeburg

16.00 – 16.30 Uhr: Kaffeepause

Gemeinsame Diskussion an Thementischen + Plenum

18.00 – 20 Uhr: Jubiläumsfeier: 10 Jahre Studium Oecologicum

Sektempfang

- Ein Rückblick: „Wie alles anfing...“ – mit Ronja Ratzbor und Simon Meisch
- Vortrag: „Bildung im Kontext einer Nachhaltigen Entwicklung: Facetten und Herausforderungen für Nachhaltigkeitszertifikate“ – Franziska Bertschy (Professorin für Didaktik des Sachunterrichts, Pädagogische Hochschule FH Nordwestschweiz)

Freitag, 22. März

9.00 Uhr – 12.00 Uhr

Themenblock II: Innovative Lehr-Lern-Formate und Kompetenzorientierung: Zwischen studentischer Mitgestaltung und Evaluation/ Zertifizierung von Kompetenzen

Impulse:

- Mark Müller-Geers – Schwerpunktprogramm Nachhaltigkeit/ PerLe, Universität Kiel
- Christoph Kritzal, Mathias Hartwig – Studium Oecologicum, HU Berlin
- Christian Müller – Projekt ‚Gesellschaftliches Engagement‘, Hochschule Osnabrück
- Week of Links – studentische Initiative, Universität Tübingen
- Luise Willborn – Netzwerk N, Universität Marburg

10.40-11.00 Uhr: Kaffeepause

Gemeinsame Diskussion in Kleingruppen und Plenum

12.00 – 13.00 Uhr Mittagessen

13.00 – 15.00 Uhr

Themenblock III: Synergien & Vernetzung: Open-Access-Formate und Austausch zwischen Hochschulen und mit außeruniversitären Partnern

Impulse:

- Annika Weber – Projekt KLOOC, TU Kaiserslautern
- Sabine Dittrich – Zertifikat ‚Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Universität Duisburg-Essen
- Luisa Hoffmann – Green Office, Universität Konstanz

14.00 – 14.20 Uhr: Kaffeepause (mit offenem Schreibgespräch)

Gemeinsame Diskussion im Plenum

15.00 – 16.00 Uhr

Abschlussplenum und Feedback

Unsere gemeinsame Wegstrecke an den beiden Workshoptagen:



2. Einstieg und Erwartungen

Bei bestem frühlinghaften Wetter kamen die rund 30 Teilnehmenden zusammen, die aus insgesamt 20 verschiedenen Universitäten, Hochschulen und studentischen Initiativen nach Tübingen angereist waren. Nach der Begrüßung durch Prof. Dr. Thomas Potthast und Birgit Hoinle (beide IZEW) verorteten sich die Teilnehmenden in der Kennenlernrunde geographisch nach ihren Hochschulstandorten. Dabei kristallisierte sich bereits heraus, dass einige weite Distanzen zurückgelegt hatten, um zum Workshop zu kommen: Von der Ostsee (Rostock, Kiel) bis zum Bodensee (Konstanz) waren unterschiedliche Hochschulen vertreten.

Der Workshop startete mit der Einstiegsfrage: „Was muss passieren, damit Sie morgen glücklich von diesem Workshop nach Hause gehen?“. In einer Murmelrunde tauschten sich die Teilnehmenden jeweils zu zweit oder dritt über ihre Erwartungen aus. Folgende Antworten wurden anschließend zusammengetragen:

- Impulse/Austausch: Anerkennung fürs Studium; Formen der Finanzierung; welche Formate gibt es überhaupt?
- Voneinander lernen, Synergien
- Inspiration und umsetzbare Impulse
- Kontinuität und Zielstrebigkeit des Workshop-Formats
- Herausforderungen (Wer steht vor welchen Herausforderungen?) + Lösungsansätze
- Einstieg in ein eigenes Konzept für Zertifikats (v.a. inhaltlich)
- Vorhandene Ansätze konkretisieren
- Motivation („erfolgreiche Projekte“)
- Deutschlandweite Vernetzung



3. Themenblock I: Wie loslegen? Formate, Finanzierung, Verankerung und Weiterentwicklung

Protokoll von Lars Berker

Vier Impulsvorträge widmeten sich in diesem Themenblock der Frage, wie Zertifikatsprogramme an Hochschulen initiiert und verankert werden können. Im Mittelpunkt stehen dabei Aspekte der konzeptionellen Entwicklung, aber auch der Finanzierung und Anerkennung von ECTS-Punkten. Nach den Impulsvorträgen konnten die Teilnehmenden ihre eigenen Erfahrungen an Thementischen (Öffentlichkeitsarbeit, Inhaltliche Konzeption, Rahmenbedingungen, Evaluierung) weiter austauschen und damit die Diskussion vertiefen.

Impuls 1: Leonie Bellina (HochN): Gestaltungsräume für Hochschul-BNE – Eine Taxonomie der Integrationslevel von BNE

- **Einführung** in die Organisation und Aktivitäten des Hoch-N-Netzwerks: Elf deutsche Hochschulen forschen gemeinsam im Verbund zum Thema Nachhaltigkeit an Hochschulen. Jeweils zwei Hochschulen bearbeiten zusammen die einzelnen Forschungsthemen (Forschung, Lehre, Transfer, Betrieb, Governance, Nachhaltigkeitsberichterstattung, Vernetzung). Für das Feld ‚Lehre‘ sind dies die Universitäten Tübingen und Bremen¹.
- **Taxonomie der Integrations-Level von BNE:** Hochschul-BNE findet in verschiedenen Lehrformaten und Strukturen statt. Bei der Implementierung und Verstetigung von Hochschul-BNE begegnen Lehrende und Lernende lokal sehr unterschiedlichen Möglichkeiten und Hindernissen. Dementsprechend kann BNE unterschiedlich intensiv/extensiv implementiert werden. Die Taxonomie soll erleichtern, diese verschiedenen „Gestaltungsräume“ und ihre Möglichkeiten zur Integration von BNE zu erkennen, bestmöglich auszuschöpfen und Synergien zwischen den Räumen und Akteuren zu nutzen.
- Die Integrations-Level von BNE (Level A-C) sind nicht hierarchisch bzw. wertend gedacht (niedrig vs. hoch), sondern nehmen Bezug auf reale Lehrkontexte und Möglichkeiten vor Ort und zeigen deren jeweiligen Möglichkeiten/Chancen und Grenzen/Herausforderungen auf.
 - A: (Fach)Lehre wird durch BNE ergänzt: einzelne nachhaltigkeitsbezogene Lehrveranstaltungen, z.B. im Wahlbereich. Diese Ergänzung ist in Eigeninitiative umsetzbar, kaum administrative Hürden.
 - B: BNE wird integriert: vertieftes Lernen zu NE, didaktisch/methodische Veränderung. Diese Integration benötigt moderaten administrativen Aufwand, ein ‚offizielles‘ Bekenntnis zu BNE (z.B. ein Zertifikat oder Schwerpunkt im Studiengang) und verstärkte Ressourcenbereitstellung.
 - C: Lehre wird an BNE als Gesamt(bildungs)Konzept re-orientiert: Die strukturelle Integration und Verstetigung von BNE braucht deutliche administrative Veränderungen (z.B. in Studiengangsbeschreibungen, Prüfungsformaten) und extensive Ressourcen (z.B. für studentische Forschungsprojekte mit außer-universitären Akteur*innen).
- **Ziel:** Die Taxonomie soll Modelle sortieren und über ein Online-Tool zugänglich machen, auch um die Vernetzung zwischen den einzelnen Formaten zu fördern.

Impuls 2: Birgit Hoinle u. Amelie Schönhaar (Uni Tübingen): Das Studium Oecologicum – 10 Jahre BNE in der Lehre – Aufbau und Ausblick²

- **Rückblick:**
 - 2007: Gründung der Studierendeninitiative *Greening the University e.V.*
 - 2009: die ersten vier Seminare wurden ehrenamtlich organisiert.
 - Seit 2011/12 existiert das Zertifikat in der heutigen Fassung und ist am IZEW (Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften) institutionell verankert.
- **Lernziele:**
 - Analyse und Bewertung von Konzeptionen starker Nachhaltigkeit
 - Selbstreflexion der eigenen Lebensgestaltung
 - Befähigung zum Handeln (Gestaltungskompetenz)
 - Interdisziplinäres und Transdisziplinäres Lernen

¹ Weitere Infos: <https://www.hochn.uni-hamburg.de/2-handlungsfelder/03-lehre.html>

² Mehr zum Studium Oecologicum in Tübingen: www.uni-tuebingen.de/de/52324

- **Evaluation:** Nach 10 Jahren Studium Oecologicum befindet sich das Programm derzeit in einem Evaluationsprozess. Dieser wird durch die Master-Arbeit von Amelie Schönhaar unterstützt, die u.a. die Taxonomie von Hoch-N auf das Bildungskonzept des *Studium Oecologicums* anwendet. Ziele der Arbeit sind konkret:
 - Wie war die Entwicklung in den letzten 10 Jahren? (*Bestandsaufnahme*)
 - Wie kann man es partizipativ weiterentwickeln? (*Perspektive*)
- **Fragen & Feedback:**
 - Welche Qualifikationen brauchen Dozierende? → Ein Master-Abschluss muss bei den Dozierenden vorliegen oder die Veranstaltung erfolgt in Kooperation mit einer Person mit einer solchen Qualifikation.
 - Frage zum Pool der Lehrveranstaltungen: Es sind primär externe Dozierende aus der Praxis; zu einem geringen Teil gibt es Kurse, die sich Universitätsdozierende für ihr Deputat anrechnen lassen können.
 - Finanzierung: Uni-eigene Mittel und Projektförderung vom BMBF.
 - Die Koordinationsstelle ist auch in Tübingen noch nicht im Etat integriert.

Impuls 3: André Baier (TU Berlin): Zertifikat „Kritische Nachhaltigkeit“³

- **Kontext:** André Baier startet mit einem kurzen Überblick über die Entwicklung der Workshops zu den Nachhaltigkeitszertifikaten. Der Workshop in Tübingen ist nun das dritte Treffen in der Reihe.
- **Geschichte des Zertifikats** an der TU Berlin:
 - Erste Idee im Frühjahr 2016: Zu Beginn des Prozesses stand eine Grundfrage im Vordergrund: Was ist überhaupt Nachhaltige Entwicklung? Hier kam es zu wiederkehrenden Diskussionen, die das Projekt früh vor eine Zerreißprobe stellten. Eine wichtige Aufgabe zu Beginn bestand zudem in der strategischen Versammlung von Akteur*innen.
 - Letztlich konnte gemeinsam ein erster 17-seitiger Antrag verfasst werden. Der Antrag wurde durch den Nachhaltigkeitsrat Anfang 2017 befürwortet.
 - Die Beschlussfassung durch das Präsidium erfolgte im April 2017.
 - Die Planungen begannen somit im Juni 2017, zum Sommersemester 2018 konnte das Programm offiziell an den Start gehen.
- **Implementierung:** Die Strategie bestand in einer schrittweisen und testweisen Einführung. Zunächst wurde nur eine 50%-Stelle zur Koordination beantragt und bewusst Test- bzw. Pilotphasen ausgewiesen. Die Ressourcen wurden bei der Stabsstelle „Umwelt“ angesiedelt.
- **Konzept:**
 - Das Zertifikat basiert auf dem Pool vorhandener Lehrveranstaltungen, aus denen in verschiedenen Modulbereichen Veranstaltungen belegt werden müssen sowie einer Grundlagenveranstaltung und eine Abschlussarbeit mit Nachhaltigkeitsbezug.
 - Studierende müssen den Nachhaltigkeitsbezug sowohl von Lehrveranstaltungen als auch von ihren Abschlussarbeiten selbst begründen. Zur inhaltlichen Einschätzung einzelner Lehrveranstaltungen und Entwicklung des Zertifikats gibt es einen Nachhaltigkeitsrat, der zwei bis dreimal im Semester tagt. Der Rat ist paritätisch von den verschiedenen Hochschulgruppen besetzt und durch externe Expert*innen erweitert.

³ s. auch: <https://www.nachhaltigkeitsrat.tu-berlin.de/nachhaltigkeitszertifikat/>

Impuls 4: Lars E. Berker: Nachhaltigkeitszertifikat an der OVGU Magdeburg

- **Überblick:** Das Nachhaltigkeitszertifikat an der OVGU Magdeburg befindet sich derzeit im Aufbau und soll bis spätestens Sommersemester 2020 implementiert werden⁴. Das Zertifikat soll sowohl ein Grundlagenmodul als auch Veranstaltungen in den Bereichen ‚Technik und Wirtschaft‘ sowie ‚Gesellschaft und Politik‘ beinhalten. Für die Institutionalisierung bestehen noch weitere Herausforderungen, u.a. hinsichtlich der Einrichtung einer Koordinierungsstelle, der Namensgebung sowie der Erstellung einer Studien-/Prüfungsordnung.
- **Fragen & Feedback:**
 - Ist eine Studien- u. Prüfungsordnung für ein Zertifikat überhaupt notwendig?
 - Die Benennung eines Zertifikatvorhabens ist ein schwieriges Unterfangen: ‚Studium Oecologicum‘ betont evtl. zu sehr die ökologische Dimension von Nachhaltigkeit; ggf. ist selbst die Bezeichnung „Zertifikat“ nicht tragbar, da dies spezifische Anforderungen an die inhaltliche Transparenz und Überprüfbarkeit mit sich bringt. → Ein Tipp zur Benennung: auf Berufsmessen nachfragen, was für Arbeitgeber*innen entscheidende Kriterien bzw. Keywords im Bereich Nachhaltigkeit sind.
 - Welche Rahmenbedingungen zur Öffnung von LV sind für ein Zertifikat wichtig?
 - Wichtige Punkte bei Konzeption der Ringvorlesung als Grundlagenmodul:
 - Ist dies bereits fester Bestandteil eines spezifischen Studiengangs?
 - Werden hier tatsächlich die Grundlagen bereit, die wir vermitteln möchten? Können wir dabei die Qualität garantieren (insb. bei externen Lehrenden)?
 - Bewerbung und Öffnung gegenüber der Zivilgesellschaft

Vier Thementische: Rahmenbedingungen, Inhaltlicher Aufbau, Öffentlichkeitsarbeit, Evaluation von N-Zertifikaten

Nach den vier Inputs konnten die Teilnehmenden ihre Fragen und Kommentare an vier Thementischen vertiefen. Im Anschluss wurden die Ergebnisse vorgestellt und gemeinsam diskutiert.

Rahmenbedingungen & Verankerung an der Uni

- **Systemwissen (vor Ort):** Wen brauchen wir? Mit wem geht’s? Mit wem nicht?
- **Druck von Studierenden** ist nicht zu unterschätzen.
- **Finanzierung:** Welche Töpfe stehen uns zur Verfügung? Für was brauchen wir überhaupt Geld?
- **Öffentlichkeitsarbeit:** Prominente „Zugpferde“ hinzuholen, welche auch die Rektorin*den Rektor zu den Veranstaltungen bewegen (bspw.: Klaus Töpfer).
- **N-Verständnis:** Welches Verständnis wird zugrunde gelegt? → Eine offene Bestimmung auf Grundlage des Brundtland-Berichts wird empfohlen.

Inhaltliche Konzeption

- „Einfach mal machen!“
- Wie kann Wissen vermittelt werden?
- Zusammenarbeit und Einbindung von weiteren Akteur*innen: Wie kann z.B. studentische Partizipation ermöglicht werden?

Öffentlichkeitsarbeit: Wie erreichen wir die Leute überhaupt?

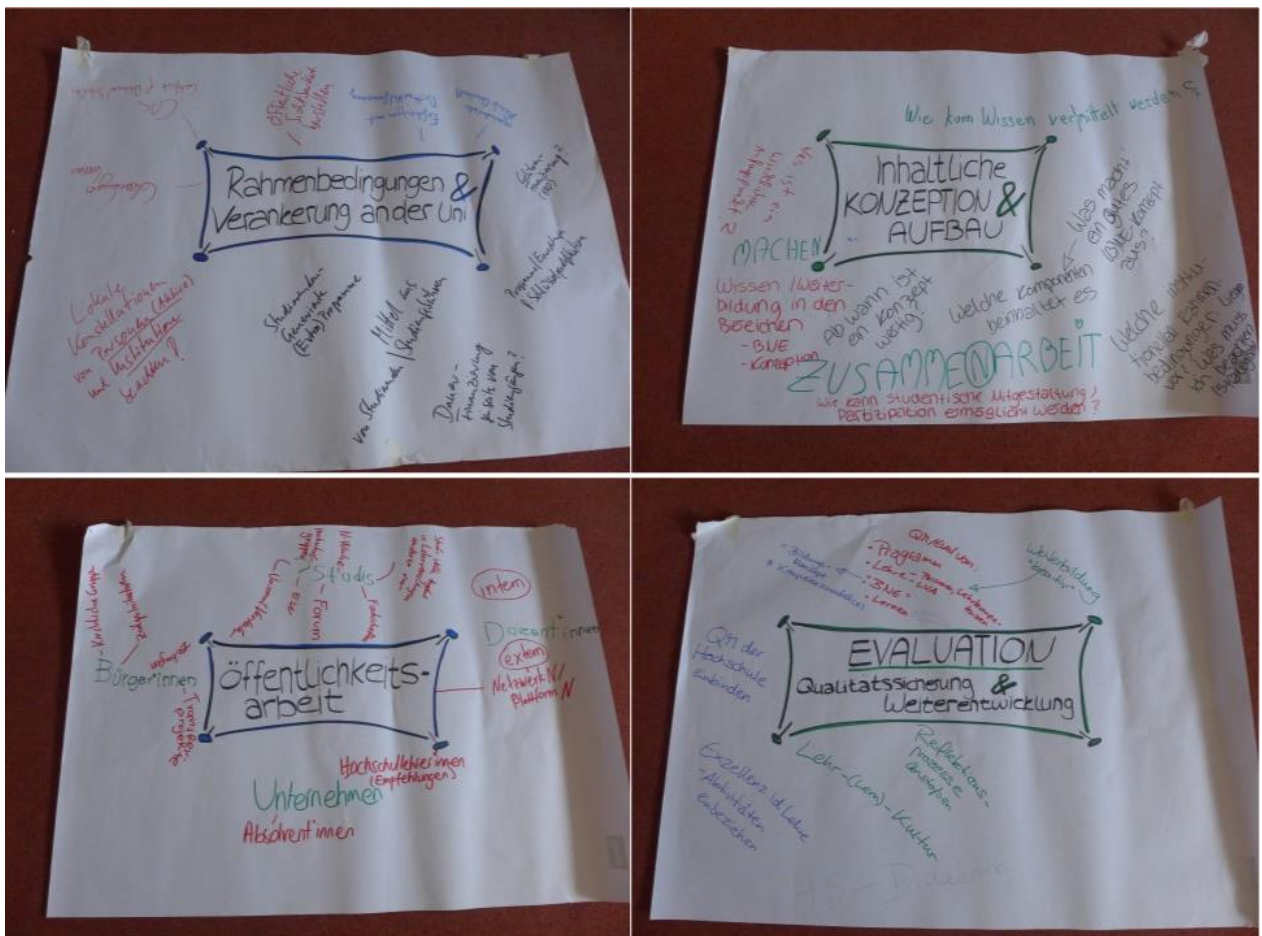
- **Dozierende:**
 - Extern: Einwerbung bspw. über das *Netzwerk N* möglich
 - Intern (Dozent*innen an der eigenen Hochschule) – erste Ideen:

⁴ s. auch: <https://www.uni-magdeburg.de/nachhaltigkeit.html>

- Begrenzung der Zertifikat-Studis pro Seminar
- Gesonderte Prüfungsleistung für Zertifikat-Studis
- Studierende als Ressource sehen
- **Studierende:** Gängiges Marketing: Studierendengruppen, Aktionen zur Nachhaltigkeit, Wunschumfragen, über Alumnis werben, soziale Medien etc.
- **Bürger*innen:** Eine Möglichkeit der Einbindung besteht über Gasthörer*innenschaft.
- **Weitere externe Akteure** (wie Unternehmen, NGOs oder Kommunen) können ggf. über Praxisprojekte eingebunden werden. Bei erfolgreicher Einbindung können auch diese den Druck auf die Universitätsleitung erhöhen und somit auch zu einer Verstetigung des Zertifikatsprozesses beitragen.

Evaluation / Qualitätssicherung- u. Weiterentwicklung

- BNE als Bildungskonzept mit ganz bestimmten Kriterien (bspw. von der UNESCO), auf die der Programmaufbau und auch die Evaluation (der Lehre u. der Lernerfolge) Bezug nehmen kann.
- Kapazitäten: Wer soll das machen? Wo soll das alles passieren?
 - Leute bei der Leidenschaft packen und so Reflexionsprozesse initiieren
 - Kreativere Evaluationsprozesse andenken → Lehr-Lern-Kultur
 - Weitere mögliche Anlaufstellen: Qualitätsmanagement, Hochschuldidaktik, Exzellenz in der Lehre



4. Jubiläumsfeier: 10 Jahre Studium Oecologicum

Im Anschluss an den ersten Workshop-Tag wurden die Türen für die Tübinger Öffentlichkeit geöffnet und rund 50 Gäste füllten den Hörsaal. Zum zehnjährigen Jubiläum des Zertifikatsprogramms kamen zwei Mitglieder der damaligen Studierendeninitiative Greening the University e.V., die bei der Gründung des Studium Oecologicums mitgewirkt hatten. Im Dialoggespräch erzählten Dr. Simon Meisch und Ronja Ratzbor, wie sie selbst zu der Initiative gekommen sind und wie aus der anfänglichen Idee, mehr Nachhaltigkeitsthemen in die universitäre Lehre einzubringen, ein ‚richtiges‘ Seminarprogramm wurde, das die Studierenden im Sommersemester 2009 zunächst selbst organisierten. Daneben berichteten die beiden, wie in dieser Zeit auch die EMAS-Zertifizierung der Uni und der Beirat für Nachhaltige Entwicklung auf Studierendeninitiative ins Leben gerufen wurden. Im Anschluss hielt Prof. Dr. Franziska Bertschy, Professorin für die Didaktik des Sachunterrichts an der Pädagogischen Hochschule FH Nordwestschweiz, einen Gastvortrag. Dabei ging sie im Besonderen auf die verschiedenen Facetten und Herausforderungen einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung ein. In der anschließenden Diskussion wurden Fragen zum dahinterstehenden Bildungskonzept und der Normativität von BNE aufgeworfen. Da zehn Jahre ein Grund zum Feiern sind, wurde zum Abschluss des Abends mit Sekt angestoßen und weitere Diskussionen am Buffet fortgeführt.





5. Themenblock II: Innovative Lehr-Lern-Formate und Kompetenzorientierung

Protokoll: Annika Weber

Im zweiten Themenblock war der Fokus auf die Herausforderung gelegt, einerseits Raum für studentische Mitgestaltung in den N-Lehrprogrammen zu schaffen und gleichzeitig die Qualitätssicherung, Standardisierung und Zertifizierung von Kompetenzen zu gewährleisten. In den Inputs präsentierten sich fünf verschiedene Projekte und erläuterten, welche Art von Format sie einsetzen zur Förderung von studentischer Partizipation und Engagements. In der anschließenden Diskussion vertieften die Teilnehmenden die Fragen, welche Rahmenbedingungen für innovative Lehr-Lern-Formate erforderlich sind und welche neueren Formen der Evaluierung von Kompetenzen es für solche Formate braucht.

Input 1: Prof. Dr. Mark Müller-Gers (Universität Kiel): Schwerpunktprogramm Nachhaltigkeit/Projekt Projekt PerLe (Projekt für erfolgreiches Lehren und Lernen)⁵

In einem kurzen Video-Clip zeigte Prof. Dr. Mark Müller-Gers zunächst ein paar Impressionen vom Basisseminar im Schwerpunktprogramm Nachhaltigkeit des Projekts PerLe. Darin waren einige O-Töne von Studierenden zu hören über ihrer Motivation am Projekt teilzunehmen. Neben dem Aufbau und aktuellen Stand der Umsetzung, ging es in dem Input im Besonderen um die Frage, wie Studierende erreicht und evtl. sogar als Multiplikator*innen gewonnen werden können.

- **Partizipation:** Woher kommen die Studierenden für das Basisseminar?
 - Dauerhafte Erneuerung durch ständigen Wechsel
 - Neue Leute führen zu neuen Impulsen; bisher immer Weiterentwicklungen
 - Ideal Tandemveranstaltungen: Eine Person mit großem Nachhaltigkeitsinteresse und -wissen und eine mit pädagogischem Hintergrund → ermöglicht gleichzeitiges Lehren und Lernen
- **Fragen & Feedback:**
 - Kommentar: Green Office-Ansatz als guter Ansatz für die Zukunft
 - Bemerkenswertes Zitat eines Studierenden aus Interview: „trotz ernster Themen war es lustig“. → Ethische und damit anscheinend ernste Themen werden mit gewisser Leichtigkeit bearbeitet und sind eng mit optimistischen Impuls verbunden.
 - Trotz teilweiser Belastung beenden viele Studierende die Veranstaltung mit positivem Gefühl. Dies impliziert jedoch auch Herausforderungen für Lehrende.

Impuls 2: Mathias Hartwig & Christoph Kitzel (HU Berlin): Studium Oecologicum⁶

- **Einbettung:** Nachhaltigkeitsbüro als studentische Nachhaltigkeitsinitiative
 - Konzept zur Veränderung von Nachhaltigkeitsthemen
 - Viele Handlungsfelder; alle arbeiten ehrenamtlich.
 - Ziel: Vergrößerung des Netzwerks.
 - Eine Hilfskraftstelle seit 2018 zur Verstetigung der Arbeit.
- **Veranstaltungskonzept:** Bislang als Ringvorlesung, organisiert durch das Nachhaltigkeitsbüro
 - Jedes Semester neues Verständnis von Nachhaltigkeit, dementsprechend werden Referent*innen aus NGOs, Lehre und Forschung eingeladen.
 - Teilweise belastende Themen und „schwere Kost“, aber die Arbeit macht Spaß.
 - Konzept: 45min Vortrag & 45min Diskussion; Teilnehmendenzahl: 60-80.

⁵ s. auch: <https://www.zfs.uni-kiel.de/de/studierende/veranstaltungen-aktuell/schwerpunkt-und-sonderprogramme/nachhaltigkeit-1>

⁶ s. auch: <https://www.nachhaltigkeitsbuero.hu-berlin.de/de>

- **Fragen & Feedback:**
 - Erfahrung aus Darmstadt: Dort wird auch Ringvorlesung mit Posterpräsentation oder Filmen von Studierenden organisiert, die dem Oberbürgermeister vorgestellt werden (z.B. Idee zur Sperrmüllabholung) → Erfolgserlebnis für Studierende.
 - Feedback zur Namensgebung:
 - Das Branding ist eine strategische Frage!
 - Bedeutung bzw. Verwendung des Wortes „Nachhaltigkeit“ (dauerhaft) sollte in dieser Diskussion beachtet werden. Auch im Universitätskonzept wird oft „nachhaltige Entwicklung“ genutzt.
 - Der Begriff „nachhaltige Entwicklung“ weist auf den Entwicklungscharakter der Arbeit hin, wobei der Entwicklungsbegriff an sich auch umstritten ist. → „Studium Oecologicum“ hat damit auch Vorteile und umgeht diese Problematik.
 - Allgemeine Vernetzung: Ist eine Einigung auf Sprachregelung möglich? Wie kann man nach außen klarmachen, dass die Projekte an unterschiedlichen Standorten sich aufeinander beziehen?
 - Wie kam die Stelle der studentischen Hilfskraft zustande?
 - Ausschlaggebend war eine Podiumsdiskussion mit der Präsidentin zum Thema: „HU – wie nachhaltig möchtest du sein?“. Dadurch wurde Druck auf die Präsidentin aufgebaut.
 - Die Stelle wurde einige Wochen nach der Podiumsdiskussion bewilligt, allerdings ist sie auf zwei Jahre befristet.
 - Das Nachhaltigkeitsbüro unterstützt *Fridays for Future*. ABER: Unis sollten sich nicht darauf ausruhen, sondern auch selbst aktiv werden. Weitere unterstützenswerte Bewegungen:
 - Studentisches Manifest für ein ökologisches Erwachen: <https://student-ecological-manifesto.com/de>
 - #SchoolForFuture → Schule für Zukunft: Change.org (von BNE Masterstudierende der ASH Berlin)

Impuls 3: Christian Müller (Hochschule Osnabrück): Projekt ‚Gesellschaftliches Engagement‘

Christian Müller von der Hochschule Osnabrück stellte das charakteristische Format einer Blockwoche mit Projektwerkstatt ‚WIR in der Gesellschaft‘ vor, in der verschiedene Veranstaltungen gebündelt werden. Im Rahmen der Blockwoche arbeiten Studierende an verschiedenen nachhaltigkeitsbezogenen Themen, u.a. Fair Fashion oder der Konzeptentwicklung für eine ‚Klimaschutz-Stiftung‘.⁷

Fragen & Feedback

- Anmerkung: Die FH Kiel organisiert ebenfalls etwas Ähnliches wie eine Blockwoche.
- Anforderungen zum Zertifikatserwerb: Die Idee ist, dass Studierende mit zwei absolvierten Blockwochen mit Nachhaltigkeitsbezug plus einer Zusatzveranstaltung ein Zertifikat erhalten.
- Frage: Wie bekommt man von der Uni den Rückhalt für so eine Projektwoche?
 - Die Blockwoche besteht in Osnabrück schon lange und ist so fest etabliert, dass sie für das Projekt weiterentwickelt werden konnte.
 - Die Blockwoche gilt als Mehrwert für die Hochschule Osnabrück und als Alleinstellungsmerkmal.

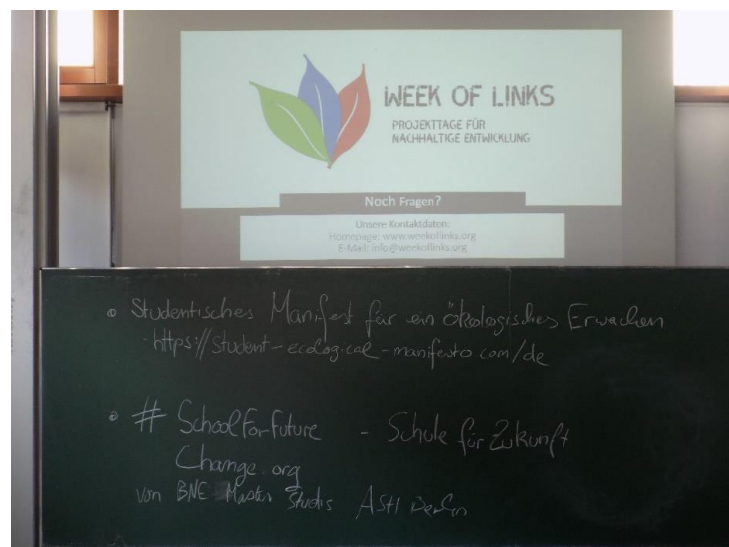
⁷ s. auch: <https://www.hs-osnabrueck.de/de/wir/wir-stellen-uns-vor/wir-in-der-gesellschaft/>

Impuls 4: Amelie Schönhaar & Katharina Kelling (Universität Tübingen): Studentische Initiative 'Week of Links'

Die Week of Links ist als Erstsemesterakademie für Studienanfänger*innen gestartet, damit diese sich bereits zu Beginn ihres Studiums mit Themen der Nachhaltigen Entwicklung auseinandersetzen können. Inzwischen wird die Week of Links zum Start des Sommersemesters angeboten und für außeruniversitäre Bürger*innen geöffnet. In ihrer Präsentation stellten Amelie Schönhaar und Katharina Kelling vor, welche innovativen Lehr-Lern-Formate bei der Week of Links zum Einsatz kommen (u.a. Zukunftswerkstatt, netzwerkbildende Formate), aber auch welche neueren Formen der Evaluation (z.B. Brief an dich selbst) verwendet werden.

Fragen & Feedback

- Wer ist für die Konzeption der Zukunftswerkstatt verantwortlich? → Ein von Studierenden getragenes Orgateam.
- Kann es zu Kapazitätsengpässen kommen, wenn die Week of Links für ganz Tübingen geöffnet wird? → Bisher (Stand März 2019) kam das Problem nicht auf, aber es sollen max. 200 Leute zugelassen werden.
- Vorschlag zur Vernetzung: In Berlin gibt es eine Konferenz zur Generation Nachhaltigkeit, die ähnlich aufgebaut ist.
- Anmerkung zur Namensgebung WOLO → WQ statt IQ gibt es bereits und passt zur Diskussion am Vorabend über den Bildungsbegriff (ich vs. wir).
- Was entsteht aus der Woche?
 - Aus den Workshops durch Forschende oder Externe entsteht ein **Vernetzungspotenzial**, da die Teilnehmenden aus verschiedenen Bereichen und Themenfeldern zusammenkommen; mit Open Space Elementen wird dies zusätzlich befördert. Ziel ist es, dass Projekte entstehen, die sich weiterhin tragen. Dies benötigt jedoch intensive Moderationstätigkeit, um die Projekte zukunftsfähig zu machen.
 - **Qualitätssicherung**: Studierende mit Moderationsausbildung beteiligen, um Level für gute Moderation zu generieren.
 - **Ziel**: Vom Projekt zur Struktur kommen, beispielsweise indem eine bereits existierende Verbindung zwischen der Week of Links und dem Studium Oecologicum intensiviert wird, um Synergien zu schaffen.
- Nachtrag: Seit Juni 2019 hat sich die Week of Links in NEZ (Nachhaltige Entwicklung – gemeinsam für die Zukunft!) umbenannt: <http://weekoflinks.org/>



Impuls 5: Luise Willborn: Netzwerk N, Universität Marburg⁸

Das Netzwerk N ist ein deutschlandweites Netzwerk, das die Vision verfolgt, Hochschulen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu transformieren. Luise Willborn stellte verschiedene Komponenten vor, die Teil des Netzwerks N bilden: Mit dem Wandercoaching-Programm sollen studentische Initiativen dazu befähigt werden, an ihren Standorten selbst als Multiplikator*innen für BNE zu wirken. Hierfür werden vor Ort Beratungen angeboten. Daneben können sich auf der Plattform N verschiedene hochschulpolitische Akteur*innen vernetzen. Mit der Perspektive N soll die Zusammenarbeit künftig auch auf Länderebene gestärkt werden.

Fragen & Feedback

- Kommentar: Persönlichkeitsentwicklung ist wichtig – gibt es dazu Kritik oder Fragen? → Ja, transformative Bildung war immer verankert und steht auf der Agenda. Kritik ist für Netzwerk N Teil der Entwicklung und die Wander-Coachings unterstützen diesen Prozess.

Gemeinsame Diskussion im Plenum

Die Diskussion zum Themenblock 2 fand anhand folgender Leitfragen statt:

1. Welche Rahmenbedingungen sind für studentische Mitgestaltung erforderlich?
2. Welche Evaluationsverfahren braucht es für innovative Lehr-Lern-Formate?

Nach einem kurzen Austausch in Kleingruppen wurden die Ergebnisse zusammengetragen und weitere Aspekte vertieft:

1. Welche Rahmenbedingungen sind für studentische Mitgestaltung erforderlich?

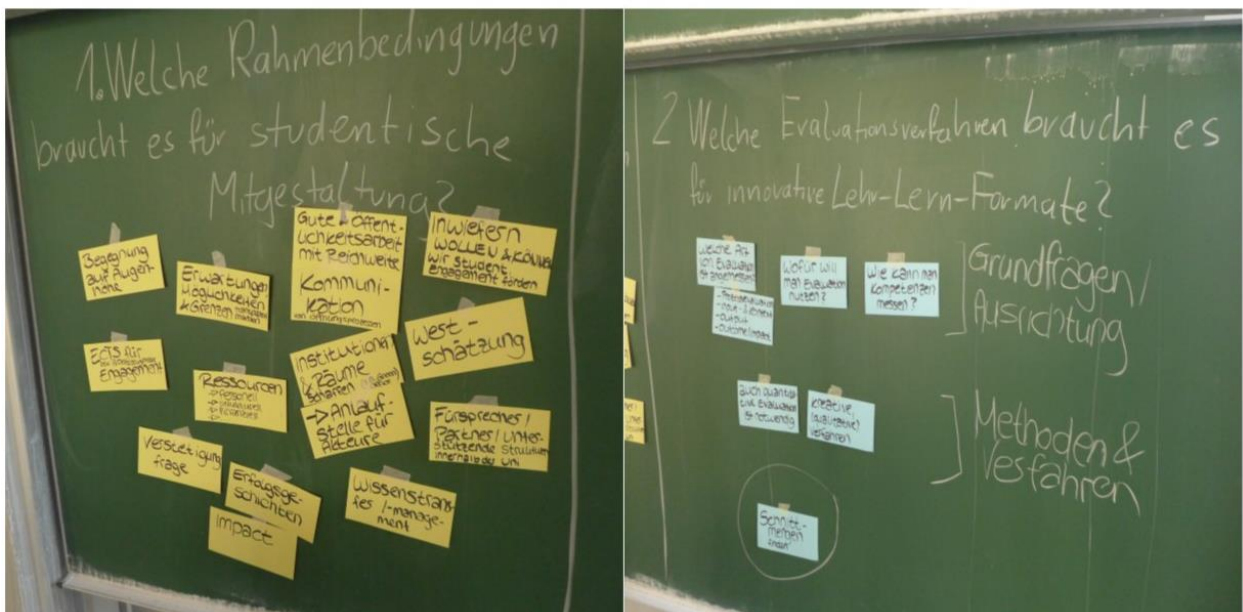
- **Kommunikationsprozesse:** zwischen Initiativen und Hochschulen
 - Wie muss man verhandeln?
 - Was ist gute Kommunikation?
 - Was sind die Erwartungen?
 - Welche Möglichkeiten haben die Studierenden eigentlich? Was gibt es bereits?
 - Wertschätzung zwischen verschiedenen Gruppen
- **Initiativentreffen zur Vernetzung**
- **Institutionalisierungsprozesse:**
 - Starke Fürsprecher*innen innerhalb der Universität
 - Erforderliche Ressourcen: Personell, finanziell, strukturell
 - Institutionalisiertes Organ als Schnittstelle, wie z.B. ein Green Office, das innerhalb der Universitätsstruktur angesiedelt ist und auch Druck ausüben kann, aber von Studierenden vertreten wird.
- **Wirkung nach außen:**
 - Integration in die Gesellschaft → Impact auf sich, auf Mitmenschen, Uni, Stadt und/oder Gesellschaft
 - Gute Öffentlichkeitsarbeit mit Reichweite
- Erreichen einer **Verstetigung**
- **Anrechnung von Leistungen:**
 - ECTS-Punkte für das Engagement von Studierenden
 - Arbeitszeugnisse für studentisches Engagement. Diese können von wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen oder auch Professor*innen ausgestellt werden.

⁸ s. auch: <https://netzwerk-n.org/>

- **Wissenstransfer/ -management:** Weitergabe an nächste Generation der Studierenden
- Inwiefern wollen und können wir **Engagement fördern?**
 - Erfolgsgeschichten als Anreiz für Engagement
 - Impact

2. Welche Evaluationsverfahren braucht es für innovative Lehr-Lern-Formate?

- Vorschlag: Qualitative statt quantitative Evaluation
 - Studierende sind „evaluationsmüde“
 - Beispiel zur Verbesserung: Moderationsteam trifft sich mit Lehrenden, um Evaluation zu besprechen
- Qualitative Evaluation ist sinnvoll, aber quantitative Evaluation sollte gegeben sein zur Nutzung von Universitätsstrukturen, z.B. um Gelder einzuwerben.
- Kompetenzorientiertes Prüfen:
 - Austausch und Abschlussgespräche als Teil des Lernprozesses
 - Schnittstelle finden, um die Inhalte auch als Lernprozess der Lehrenden nutzen, um Veranstaltung anpassen zu können.
 - Herausforderung: sehr aufwendig!
- Abschließender Kommentar: Es ist wichtig, im Vorfeld die Frage zu klären, in welchem Rahmen Arbeit/ Leistung stattfindet und was die Zielsetzung dahinter ist.
 - Daraus leitet sich die Grundfrage nach der Ausrichtung der Evaluation ab.
 - Damit verbunden ist die Frage, welche Methoden und Verfahren vor diesem Hintergrund sinnvoll zum Einsatz kommen können.



6. Themenblock III: Synergien und Vernetzung

Protokoll: Wiebke Degler

Der dritte Workshop-Themenblock hatte zum Ziel, Synergien zwischen den unterschiedlichen Zertifikatsprogrammen zu finden und die Vernetzung zu stärken. Dabei standen auch Fragen der Nutzung von Open Access- und Online-Formaten zur Debatte. Neben den Perspektiven der Zusammenarbeit zwischen den am Workshop teilnehmenden Zertifikatsprogrammen diskutierten wir auch über die Vernetzung mit außeruniversitären Akteur*innen. Nach der Präsentation der Inputs tauschten sich die Teilnehmenden in einem dynamischen Schreibgespräch zu den Aspekten der Synergien in der Lehre, der Verstetigung und weiteren Vernetzung miteinander aus.

Impuls 1: Annika Weber (Nachhaltigkeitsbüro TUK): Kaiserslauterer Open Online Course (KLOOC) – ein BNE Kooperationsprojekt an der TU Kaiserslautern⁹

- Annika Weber ist im Nachhaltigkeitsbüro engagiert, welches am Lehrstuhl für Sustainability Management angesiedelt ist.
- Das Nachhaltigkeitsbüro ist aus dem Hochschulpakt (öffentliche Gelder) und der N-Strategie der TU Kaiserslautern entstanden.
- KLOOC wird immer im Sommersemester angeboten und basiert auf einer Kooperation mit dem DISC (Distance and Independent Studies Center), dem N-Büro sowie verschiedenen Lehrstühlen. Es könnte Bestandteil eines NE-Zertifikats sein.
- Die Kurse sind kostenfrei, zulassungsfrei und vollständig online absolvierbar.
- Die Dozent*innen sind Lehrende an der TUK.
- Folgende Leistungen müssen von den Studierenden erbracht werden:
 - Acht Videowochen + Quizfragen. Dafür bekommen sie Videobadges (=Punkte). Für acht Wochenaufgaben gibt es Forenbadges.
 - Zusätzlich erhalten sie eine kursbegleitende Aufgabe
 - Am Ende steht das Zertifikat: Die Kurse werden als Studienleistung an der TU und für das DISC anerkannt (2-3 ECTS).
- Wie wird das KLOOC genutzt:
 - Das KLOOC ist in vier Studiengänge eingebettet.
 - Das Angebot ist offen für Studierende anderer Unis sowie für externe Teilnehmende, auch ohne Prüfung (bspw. einfach Videos ansehen).
 - Durch das Online-Format kann es flexibel genutzt werden.

Feedback & Fragen

- Wer prüft den Inhalt des Geschriebenen für die Anerkennung der Badges? → Dozierende geben Feedback; dies braucht jedoch Zeit.
- Wie geht man mit zu vielen externen Studierenden um (Ressourcenfrage)? → Das wäre zu überlegen, wenn es soweit ist. Grundsätzlich ist das Programm offen für Teilnehmende anderer Unis und Hochschulen.
- Wie funktioniert die Qualitätssicherung? → Die Qualitätssicherung funktioniert über das Online-Portal Uni Lübeck; die Wochenaufgaben werden kontinuierlich abgefragt.
- Wie sieht die Zusammenarbeit mit der Virtuellen Akademie Nachhaltigkeit aus?
- Sind die Inhalte Open Source verfügbar? → Dafür wäre eine Nachfrage nötig. Das Online-Portal der Uni Lübeck wird genutzt, bei Interesse anfragen.

⁹ s. auch: <https://www.uni-kl.de/klooc/>

- Das Konzept erscheint einfacher als ein analoges Format, ist das so? → Tatsächlich wurde viel Geld in die Konzeption und Umsetzung investiert, das ist auch für Dozierende motivierender.

Impuls 2: Sabine Dittrich (Universität Duisburg-Essen): Zertifikat „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ an der UDE¹⁰

- Sabine Dittrich ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin und an der UDE verantwortlich für das Studium Generale.
- **Entstehungsgeschichte:** Entscheidende Impulse zur Initiierung des Zertifikats kamen aus der studentischen Initiative Nachhaltigkeit. Masterstudierende entwickelten in einem Projekt ein Konzept für ein Nachhaltigkeitszertifikat. Dieses wurde schließlich vom Rektorat angenommen. Das Prorektorat Studium und Lehre fördert den Aufbau mit 6h Hiwi-Stellen.
- **Integration in Studium liberale** (Credits erwerbbar mit Zertifikat im Studium liberale)
 - Nur wenige der Kurse im Studium liberale weisen einen Nachhaltigkeitsbezug auf.
 - Für das Zertifikat müssen folgende Leistungen erbracht werden:
 - Mindestens drei Veranstaltungen (auch durch Virtuelle Akademie Bremen möglich).
 - Mindestens ein Grundlagenseminar (selbst ausgerichtet), zusätzlich Spezialisierung und Projektseminar möglich (optionale Verteilung möglich).
 - Mindestens 8 ECTS-Credits müssen erworben werden.
- **Angebot:**
 - Es gibt einen großen Fundus an N-Veranstaltungen, aber wenige werden für das Zertifikat offiziell anerkannt (Qualitätssicherung).
 - Kooperation mit der Virtuellen Akademie Nachhaltigkeit Bremen¹¹: Beratungsangebot + 17 eLearning Kurse, die in das Zertifikat integriert sind + Zwei Klausurtermine pro Semester; Administration der Prüfungsergebnisse.
- **Vernetzung:** mit anderen Universitäten für die Suche nach Anregungen für fruchtbare Vernetzungen mit anderen Formaten

Fragen & Feedback:

- Wie konnte das Zertifikat so schnell starten? → Das Studium liberale passt sehr gut zur Zertifikatsstruktur. Damit gehen jedoch ganz grundsätzliche Fragen einher: Erstmal starten ist gut, allerdings wurden Fragen wie der Qualitätsbegriff nicht geklärt; das geht auf Kosten des Niveaus.
- Was sind interdisziplinäre Tandems? → Das Studium Generale hatte bereits die Ausrichtung, mit Tandems zu arbeiten. Dabei kommen verschiedene Sichtweisen zu einem Thema zusammen: Zwei Dozierende mit verschiedenen Hintergründen organisieren gemeinsam eine Lehrveranstaltung; in diesem Rahmen wird in interdisziplinären Projektgruppen eine Projektarbeit umgesetzt. Nachteil: Tandem-Veranstaltungen sind teurer, weil die gleiche Anzahl an SWS von zwei Personen geleistet wird; zudem impliziert es oftmals mehr Arbeit und ist für weniger Studierende geeignet.

¹⁰ s. auch: <https://www.uni-due.de/urbane-systeme/zertifikat-bne.php>

¹¹ s. auch: <https://www.va-bne.de/index.php/de/>

Impuls 3: Luisa Hoffmann (Green Office, Universität Konstanz): qualifikation N¹²

- qualifikation N ist ein Nachhaltigkeits-Zertifikat für Studierende an der Uni Konstanz; es steht auch Nicht-Unimitglieder offen und ist zeitlich ungebunden.
- qualifikation N besteht aus drei Säulen: Lernen, umsetzen, vernetzen. Auf Grundlage dieser drei Säulen bekommen Studierende in der qualifikation N die Möglichkeit, sich mit gesellschaftlich komplexen Herausforderungen im Nachhaltigkeitsbereich auseinanderzusetzen
- Der Zertifikatsaufbau beinhaltet die folgenden vier Komponenten:
 - Ein **Grundlagenseminar**: Das ist ein eintägiger Workshop, der einmal pro Semester angeboten wird. Ziel ist es, den Teilnehmenden, ein N-Verständnis zu vermitteln.
 - **Themenseminare**: Studierende können drei Seminare aus neun Handlungsfeldern auswählen (möglichst drei verschiedene). Die Themenseminare werden oft mit externen Dozent*innen organisiert und sind teilweise vom Green Office finanziert, der Rest vom Schlüsselqualifikationszentrum. Ebenso besteht auch eine Kooperation mit der Virtuellen Akademie Nachhaltigkeit Bremen (17 Veranstaltungen). Themenseminare werden meist als Blockseminare am Wochenende angeboten.
 - **Praxisprojekt**: Die Studierenden führen semesterbegleitend oder konzentriert in den Semesterferien ein Praxisprojekt durch. Dabei kann es sich um ein eigenes Projekt oder Projektkooperation, bspw. mit städtischen Akteur*innen handeln.
 - **Netzwerktreffen**: Es werden regelmäßig Netzwerktreffen angeboten, um den Austausch unter den Zertifikat-Teilnehmenden und den Akteur*innen in der Stadt zu fördern. Die Netzwerktreffen wurden bislang mit Exkursionen verbunden, z.B. eine Kanutour mit dem NAJU, eine Mensaführung oder Besuch der Entsorgungsbetriebe. Außerdem: Fishbowl-Diskussion und Sommerfest; Kräuterwanderung mit anschließendem Lagerfeuer.
- Nach einem Jahr haben bereits 31 Teilnehmende an dem Zertifikat teilgenommen.
- Es fanden fünf Netzwerktreffen statt, die über das Preisgeld des Campus-Weltbewerbs finanziert wurden. Zukünftig muss die Finanzierung jedoch neu gefunden werden.

Fragen & Feedback:

- Wie werden Themen zertifiziert? → Neun Credits für alles (außer Netzwerktreffen).
- Das Praxisprojekt erscheint mit viel Aufwand verbunden. Wird das überhaupt von den Studierenden gemacht? → Das stellt den schwierigsten Teil dar, da die Praxisprojekte schwer miteinander vergleichbar sind, wie etwa ein Komposttoiletten-Bau und der Organisation einer Podiumsdiskussion. Anfangs wurden 90 Zeitstunden gerechnet, wegen der schwierigen Vergleichbarkeit ist es aktuell jedoch frei. Eventuell lassen sich auch Projekte von Hochschulgruppen einbinden.
- Schreckt der Aufwand Studierende ab? → Anfangs ja, doch die Praxisprojekte stellen einen wesentlichen Bestandteil von qualifikation N dar. Aufgrund seines Umfangs ist das Zertifikat ohnehin nicht in einem Semester machbar.

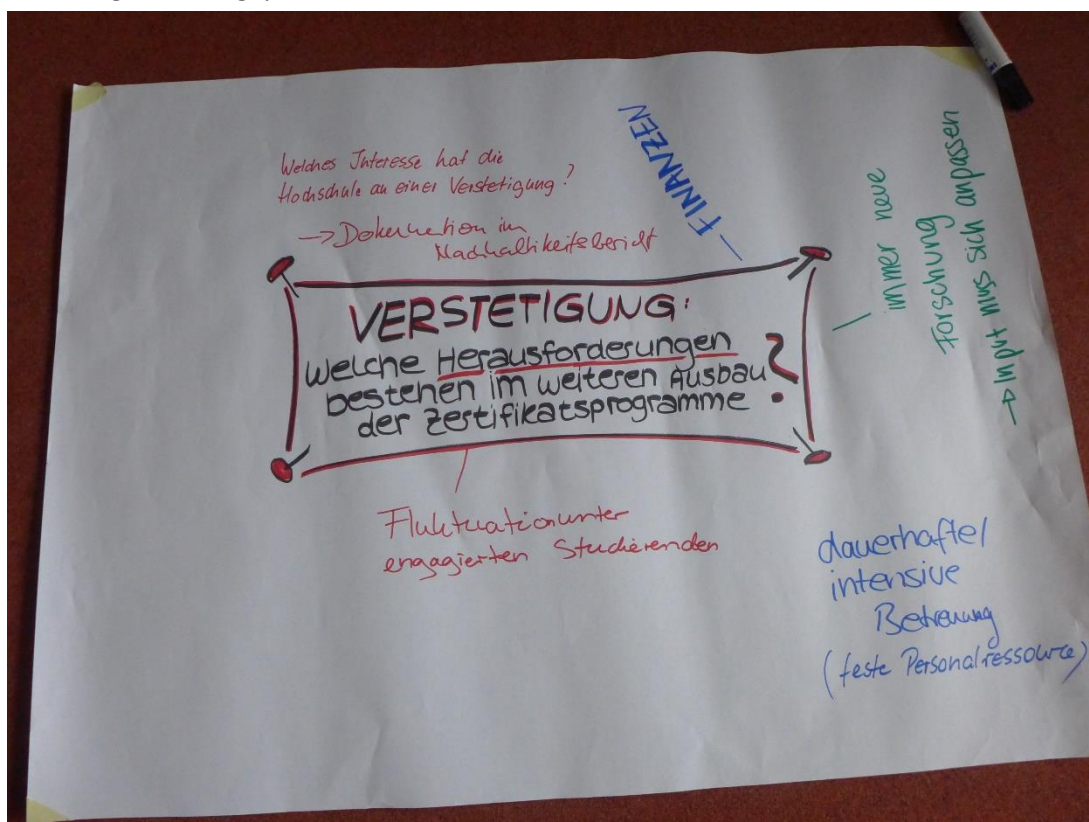
¹² s. auch: <https://www.uni-konstanz.de/gremien/green-office/lehrequalifikation-n/>

Gemeinsame Diskussion in einem dynamischen Schreibgespräch

Die drei Inputs aus Konstanz, Kaiserslautern und Duisburg-Essen boten die Vorlage für eine gemeinsame Diskussion. Im Rahmen eines dynamischen Schreibgesprächs tauschten sich die Teilnehmenden an drei Tischen zu drei Fragen aus, die darauf abzielten, wie Synergien und Vernetzungen zwischen den Zertifikatsprogrammen und außeruniversitären Partnern weiter forciert werden können.

1. **Verstetigung:** Welche Herausforderungen bestehen im weiteren Ausbau der Zertifikatsprogramme?

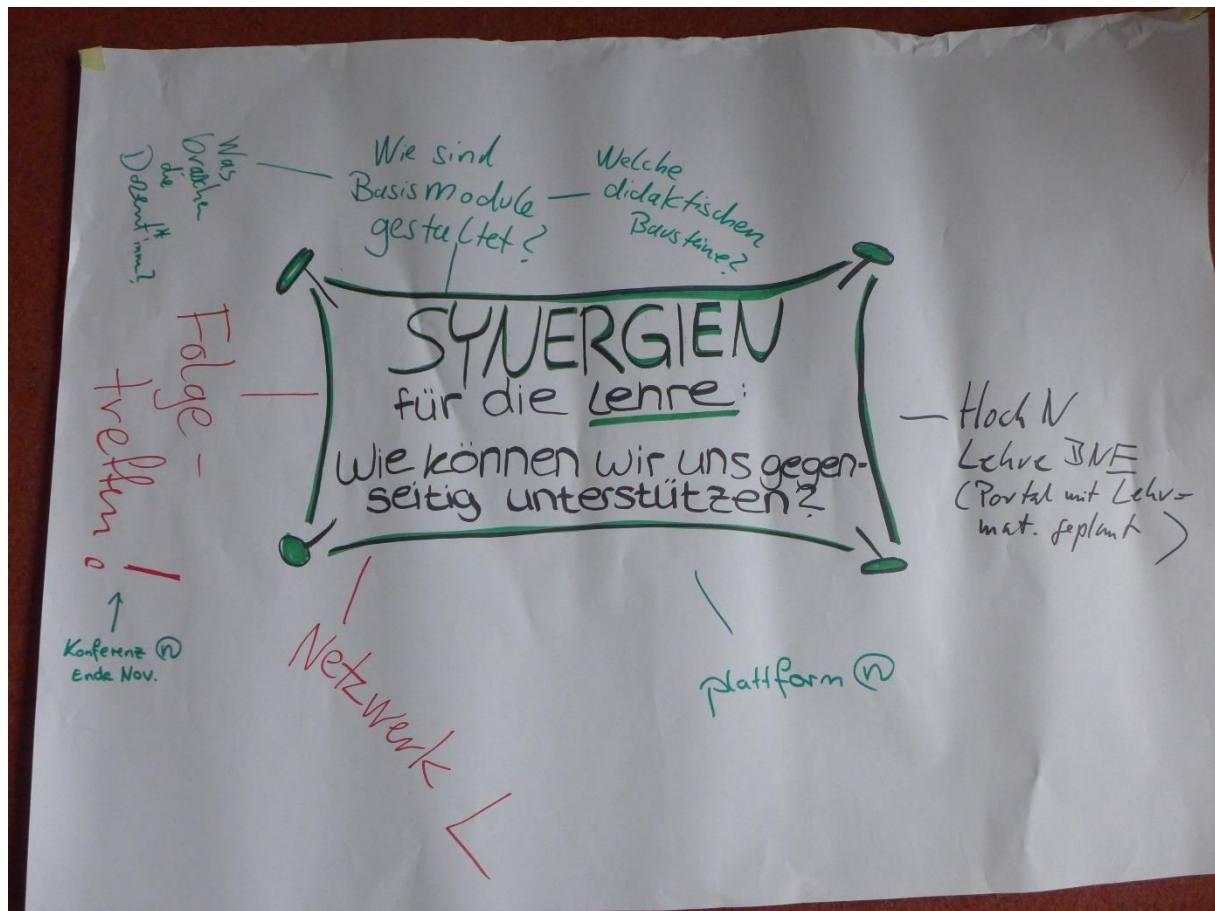
- Schwierigkeit: Hohe Fluktuation der Engagierten
- Finanzierung sichern für dauerhafte Betreuung (feste Personalressource)!
- Welches Interesse hat die Hochschule an einer Verstetigung?
- Tipp: Immer wieder neue Forschung berücksichtigen. Inhalte und Konzepte müssen dahingehend angepasst werden.



2. **Synergien für die Lehre:** Wie können wir uns gegenseitig unterstützen?

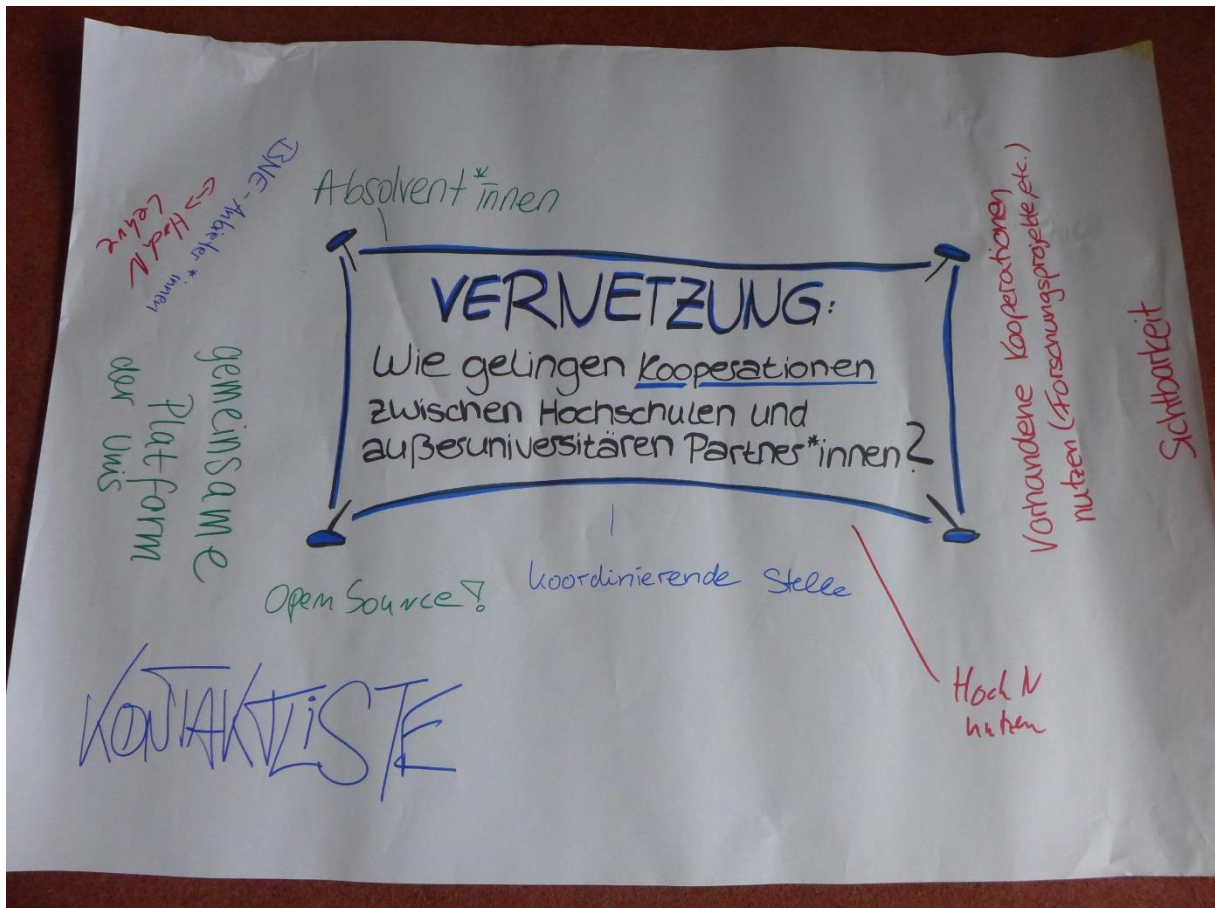
- Ein Folgetreffen der Zertifikatsworkshops wäre wichtig! Wer könnte das machen? → Vorschlag: Ende November findet die Konferenz N vom Netzwerk N in Berlin statt. Eventuell gibt es dort Raum für Austausch zum Thema Zertifikate.
- Bedarf an Austausch zu folgenden Fragen: Wie sind Basismodule gestaltet? Wie ist die didaktische Konzeption? Was brauchen Lehrende als Qualifikation?
- Jedes Zertifikatsprojekt kann andere Fragestellungen haben.
- Idee: Schon bestehende Netzwerktreffen nutzen → Zum Beispiel **Netzwerk L:** Im Kontext von Hoch-N ist derzeit ein Netzwerk für nachhaltige Lehre im Aufbau als Perspektive analog zum Netzwerk N. Es richtet sich an Lehrende für BNE, ist aber auch erweitert für partizipative Lehre gedacht. Das Netzwerk ist offen für eine gemeinsame Formatentwicklung.
- Hoch N- Netzwerk: Es besteht die Möglichkeit, sich darin in Bezug auf N-Lehre zu vernetzen.

- Netzwerk Hochschule und Nachhaltigkeit in Bayern: In Bayern wird derzeit ein eigenes bayernweites N-Zertifikat auf den Weg gebracht.
- Perspektive N soll es auch zukünftig für Hessen geben.



3. **Vernetzung:** Wie gelingen Kooperationen zwischen Hochschulen und außeruniversitären Partner*innen?

- Wichtiges Thema ist die Sichtbarkeit.
- BNE-Anbieter*innen: In Hessen gibt es schon eine Plattform zum Auffinden.
- Tipp: Vorhandene Kooperationen nutzen (Forschungsprojekte etc.)
- Koordinierende Stelle schaffen
- Plattform N nutzen (studentische Initiativen)
- Open Source: Teilen von Kontakten; Konzepten
- Vernetzungsangebot von HochN nutzen: Zertifikatslink schicken und auf HochN als Online-Plattform (Online-Karte o.ä.) sammeln.
- Wie kann langfristig ein Netzwerk langfristig online funktionieren? Kritik: Oft sind die Projekte nach Auslauf der Förderung nur noch als ungenutzte Karteileichen vorhanden.



7. Abschlussplenum und Feedback

Nach dem Workshop ist vor dem Workshop. Zum Abschluss kamen alle Teilnehmende im Plenum zusammen und erörterten die Frage, wie es nach dem Zertifikatsworkshop in Tübingen weitergeht und wo ein mögliches nächstes Treffen mit welchem Themenzuschnitt stattfinden konnte. Es bestand große Einigkeit darin, dass ein weiterer Austausch und Vernetzung von allen gewünscht wird.

Wie könnte ein nächster Workshop Nachhaltigkeitszertifikate aussehen?

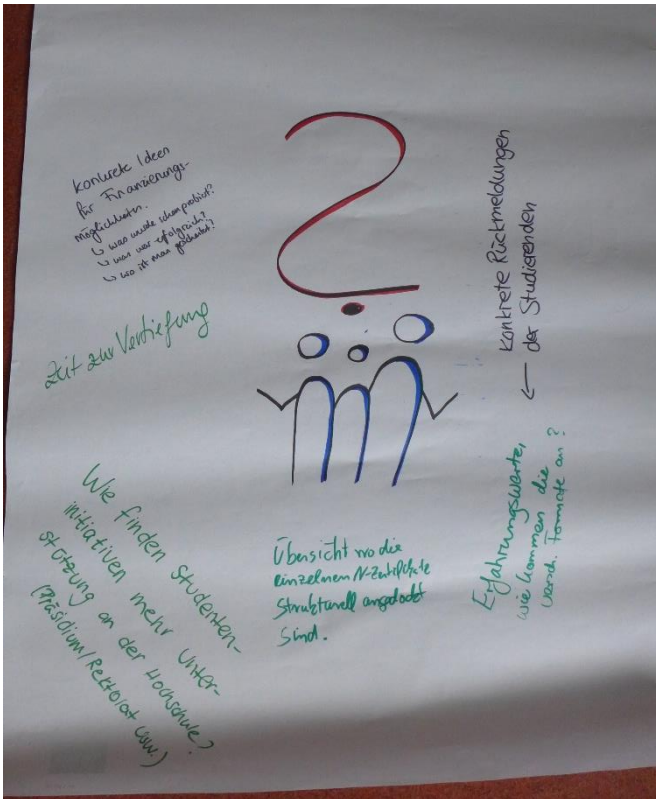
- **Zeitpunkt:** Die Meinungen variierten zwischen innerhalb der nächsten sechs bis zwölf Monate. Der Workshop sollte jedoch keinen längeren Zeitraum als bei diesem Treffen umfassen.
- **Themenfokus:** Folgende Ideen wurden gesammelt:
 - Struktur und Inhalte des Grund-/ Basismoduls
 - Öffentlichkeitsarbeit: Wie kann gemeinsam etwas nach außen getragen werden? → Gemeinsame Sprache, Slogan, Begriffe o.ä. Beispielsweise könnten alle ein ähnliches ‚Label‘ Zertifikat N bekommen - Wie kann sich das Netzwerk stärker als solches nach Außen darstellen?
 - Lehrpraxis: Wie kann wissenschaftlich fundiert über moralische Fragen in Lehrveranstaltungen gesprochen werden, ohne dabei indoktrinierend zu wirken?
 - „Transformatives Lernen“: Ab wann hat eine Veranstaltung genügend inhaltlichen wie didaktischen Nachhaltigkeitsbezug, um für ein (B)NE-Zertifikat anrechenbar zu sein?
 - Evaluation: Welche Formen der Qualitätssicherung werden schon genutzt, welche Herausforderungen gibt es?

- Studentische Partizipation: Welche Herausforderungen ergeben sich, wenn Studierende zu Lehrenden werden?
- Konzeptionelle Themen: Was heißt interdisziplinäres Arbeiten? Wie kann mehr Raum für andere Lehrformate zu Nachhaltigkeit außerhalb der Zertifikate geschaffen werden? Wie lassen sich die Zertifikatsprogramme mehr in Bestehendes eingliedern?
- **Konzeption:** Wie sollte ein Folgetreffen strukturiert sein?
 - Eine kurze Vorstellungsrunde erscheint wichtig, um alle Projekte kennenzulernen. Allerdings sollte eine klarere inhaltliche Schwerpunktsetzung bestehen.
 - Eine Herausforderung besteht darin, dass die teilnehmenden Zertifikate alle auf unterschiedlichem Stand sind, da einige schon länger im Prozess dabei sind. Daher sollte ein kurzer Slot zur Vorstellung neuer Initiativen eingeplant werden.
- **Mögliche Orte: Wer könnte ein nächstes Treffen ausrichten?**
 - Hochschule Bonn Rhein: Ausrichtung des Treffens in einem Jahr sicher, in einem halben nur vielleicht.
 - Hochschule Duisburg-Essen: Workshop ist prinzipiell denkbar, muss im Team abgestimmt werden.
 - Uni Kiel: Workshop ist perspektivisch möglich, zu klären wäre die Ressourcenfrage.
 - Netzwerk N: Die Konferenz N findet Ende November in Berlin statt. Dort könnte potentiell ein Austauschtreffen der Zertifikate stattfinden.
 - → Wir bleiben weiter im Austausch, an welchem der drei Standorte das nächste Treffen umgesetzt wird.
- **Dokumentation:** Wie kann man an Ergebnisse aus vorherigen Treffen kommen? → Für den vorherigen Workshop an der TU Berlin gibt es Infos auf der dortigen Homepage.

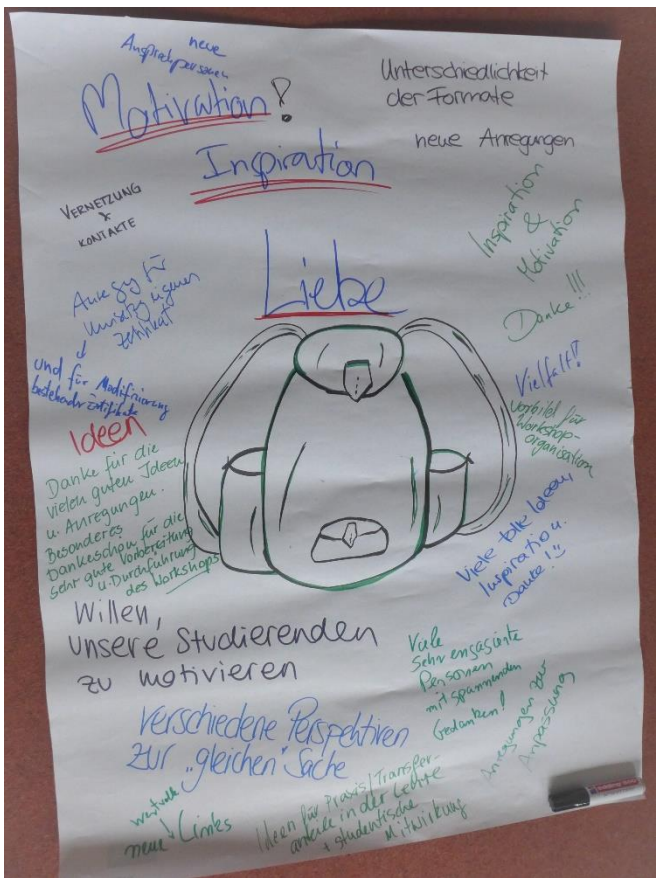
Feedbackrunde

Bevor alle Teilnehmenden wieder die Heimreise antraten, blieb noch Zeit für eine kurze Evaluation des Workshops. Auch wenn aus Zeitgründen und aufgrund der hohen Anzahl an Inputs einzelne Themen nicht vertieft werden konnten, fiel das Feedback dennoch sehr positiv aus und zeigte umso mehr den Bedarf an einem weiteren Austausch.

Folgende Fotos zeigen auf, was die Teilnehmenden von dem Workshop in Tübingen mitgenommen haben und welche Fragestellungen noch offenblieben:



Welche Fragestellungen und Themen blieben offen?



Was nehmen Sie aus dem Workshop mit?

